



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Krautweihlegenden

Hertkens, Hermann

Paderborn, 1891

Zur Erläuterung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12108

Zur Erläuterung.

In verschiedenen deutschen Diöcesen besteht der Gebrauch, am Feste Mariä-Himmelfahrt vor dem Hauptgottesdienste gewisse, durch örtliches Herkommen fest bestimmte Kräuter (in der Regel 24 an der Zahl) zu segnen, worauf sie dann, wie andere geweihte Sachen, dem frommen Gebrauche der Gläubigen anheimgegeben werden. Diese Kräuter sind theils solche, welche vor alters dem Aberglauben dienten, theils sind sie als Heilkräuter beim Volke angesehen, theils endlich sind es Ackergewächse. Durch den ihnen erteilten Segen soll der Mißbrauch gesühnt, die Heilskraft gefördert, das Gedeihen in Gottes Schutz empfohlen werden. Die „Weihekräuter“ sind nicht überall die nämlichen, indem die Verschiedenheit des Herkommens in verschiedenen Gegenden, sowie auch die Verschiedenheit der örtlichen Flora sich geltend machten. Das Sammeln derselben obliegt der Schuljugend und veranlaßt dieselbe zu bota-

nischen Exkursionen, welche einen großen Reiz für sie haben. Die Namen der Kräuter, mit welchen die Kinder sie nennen, sind teilweise recht eigentümlich und verraten sozusagen die Neigung zur Sagenbildung; wenigstens könnten sie zu einer solchen reizen. Man vergleiche die Namen Johannesblut, Teufelsabbiß, Liebfrauenbettstroh, Herrgottsfingerchen zc. Im nachfolgenden ist denn wirklich der Versuch gemacht, 24 solcher Weihkräuter dichtungsweise mit einer frommen Legende zu bekleiden. Der Name „Legende“ bezieht sich lediglich auf die Dichtungsart bezw. den Inhalt, und will die nachstehenden Versuche durchaus nicht mit der eigentlichen beglaubigten oder überlieferten Legende in eine Reihe stellen. Es sind bloß Phantasiespiele, welche keinen andern Wert beanspruchen, als daß sie die Einbildungskraft — zunächst die der Kinder — in nicht unwürdiger Weise, wie ich denke, auf das Heilige hinlenken und damit beschäftigen, indem sie gewisse Erzeugnisse der Pflanzenwelt in den Stand setzen, religiöse Erinnerungen zu wecken. Zum bessern Verständnis des einzelnen sei folgendes bemerkt.

Der „Beifuß“ galt vormalz als Zaubermittel und sollte, an die Füße gelegt, vor

Ermüdung schützen. „Kätzchen“ heißt eine niedrige Kleeart wegen der weichen und zottigen Beschaffenheit ihrer Blütenköpfchen (*Trifolium arvense*). — Die „Donnerdistel“, *Carlina vulgaris*, sonst Eberwurz genannt, dürr und gelblich, aber dornenlos, gilt stellenweise als eine besondere Zierde des Weihebundes, zumal wenn sie recht zahlreiche Köpfe hat. — Der „Dosten“ und die „Minze“ zeichnen sich aus durch auffallend starken und würzigen Geruch. — „Himmelhopfen“ heißen die kleinen gelbblühenden Kleearten auf Anhöhen und Brachäckern (*Trifolium campestre, prosubens*). — Der „Teufelsabbiß“ hat seinen Namen von der Gestalt seiner Wurzel, welche wie abgebissen aussieht (*Scabiosa succisa*). — „Johannisblut“ färbt beim Zerreiben die Finger rot. Die Blätter zeigen, gegen das Licht gehalten, helle wie durchscheinende Punkte (*Hypericum perforatum*). — „Nasemündchen“ nennen die Kinder das „Löwenmaul“ (*Aetirrhinum orontium*), weil sie an der roten Rachenblüte dieser Pflanze etwas Aehnliches entdecken wie eine Nase über einem Munde. — Der „Baldrian“ galt ehemals als Mittel gegen Zauberei (wie auch der „Dosten“). Seine Wurzel riecht stark und

affiziert die Aken, welche sie sehr lieben, so, daß sie wie trunken sich gebärden. — Von Roggen, Gerste, Weizen werden regelmäßig drei Mehren dem Weihebunde einverleibt.

Unserer Lieben Frau Krautsegen.

Dem Tode nahe war die Gottesmutter,
Von Liebesglut verzehrt, von Sehnsucht matt.
Wie Klang der Trauerglocke drang die Kunde
Durch die Gemeinden rings in Land und
Stadt.

Da trat in das Gemach der Gnadenvollen
Ein schüchtern Kind mit demutsvollem Gruß,
In seinem Arm ein Bündlein Kräuterblüten;
Ihr nahzutreten zögerte ihr Fuß.

„O Mutter Jesu!“ rief sie unter Thränen,
„Bist du so krank? Gebrauche doch Arznei!
Sieh hier! gesammelt hab ich rings im
Felde,

Wie man sie rühmt, Heilkräuter allerlei.“

Da lächelte gerührt die Sterbensmüde,
Und freundlich winkte sie das Kind herbei:
„Ich danke dir, mein Kind! für mein Er-
kranken

Hat diese arme Welt nicht Arznei.